

Protokoll der Infoveranstaltung „Zukunft Marienviertel“ vom 16.02.2016

Ort: Foyer der Gerhart-Hauptmann-Realschule

Beginn: 19.00 Uhr

Begrüßung

Dr. Werner Springer begrüßt die zahlreich (ca. 350) erschienenen Bürger und Bürgerinnen des Marienviertels sowie die Vertreter der Stadt Dorsten Bürgermeister Tobias Stockhoff, Stadtbaurat Holger Lohse (Planungsamt), Dezernent Lars Ehm (Amt für Schule und Jugend) und Herrn Joachim Thiehoff (Bürgerengagement und Ehrenamt).

Herr Springer erläutert kurz den Ablauf des Abends. Die Initiativgruppe „Zukunft Marienviertel“ hat einige Themen (Problempunkte) vorbereitet. Es besteht ausdrücklich der Wunsch, dass sich nach der Infoveranstaltung interessierte Bürger finden, die weiter in Kleingruppen an den Projekten arbeiten.

Er bedankt sich nochmals bei den Vertretern der Stadt für das Erscheinen und weist darauf hin, dass diese auf Einladung der Initiativgruppe erschienen sind.

Überleitung

Rolf Rommeswinkel gibt eine Kurzinformation über die Geschichte des Marienviertels.

1870 gehörten große Bereiche zur Lune/Wenge; die Bahnstrecke Wesel-Haltern-Münster wurde eröffnet, Entstehung Bahnhof-Hervest

1910 Marienkirche wurde eingeweiht und gab dem Viertel seinen Namen

1870 begann Ansiedlung von Industrie im von Landwirtschaft geprägten Stadtteil

(Teppichfabrik Schürholz, Maschinenfabrik, Mühle und Sägewerk Lorey,

Chemieunternehmen Duesberg, Anfang des 20. Jahrhunderts Fa. Sender und Bolmerg (heute sind nur noch kleinere Gewerbebetriebe angesiedelt)

1907 Eröffnung der Marienschule – heute Büro- und Wohngebäude

1929 Feuerwehrgerätehaus an der Marienstraße

1972 Erweiterung Feuerwehrgerätehaus (heute das jüngste Baugebiet im Marienviertel)

Ab 1950 bis in die 80-iger Jahre Bauboom im Marienviertel (Güner Weg, Nöttenkamp, Duesbergs Kamp, Riedweg, Möllenweg, Friedenau, Eikentimpen, Rohlofs Hof, Wörthstraße, Hohefeldstraße, Am Katenberg.

1962 Eröffnung des Freibadgeländes, das 1999 geschlossen wurde

1967 Eröffnung Ketteler- und Wichernschule

1951 Eröffnung Kindergarten im Pfarrheim St. Marien

1955 Errichtung Stadtverwaltung auf dem Gelände des damaligen Sägewerks

1979 Erweiterung durch das Stewinggebäude

1960 Berufsschule

In den 1960-iger Jahren gab es noch mehrere Lebensmittelgeschäfte, Metzgerei, Bäckerei, Hotel Berken und Kalkum. Heute ist nur noch die Bäckerei Imping übriggeblieben.

Das Marienviertel hat sich vom Industriestandort zum reinen Wohngebiet entwickelt.

Einleitung und Eröffnung durch Moderator Dr. Werner Springer

Das Marienviertel hatte in den letzten Jahrzehnten aus einer gesamtstädtischen Perspektive der Stadtentwicklung wichtige Infrastruktureinrichtungen:

Bildungsbereich: Gerhart-Hauptmann-Realschule, Förderschule, Wichernschule

Freizeitbereich: Freibad, Sportplatz und Sporthalle an der G.H.Realschule.

Durch politische Beschlüsse wird der Betrieb der G.H.Realschule und der Grundschule in Kürze eingestellt. Die Renovierung bzw. der Neubau des Freibades ist seit Jahren als Bauruine stehen geblieben und ist nun abgerissen worden. Die Nutzung des Geländes soll nach Presseberichten in eine naturnahe Fläche umgewandelt werden.

Die weitere Nutzung des Gebäudes der G.H.Realschule oder der vollständige oder teilweise Abriss, ist ebenso ungeklärt wie die Nutzung oder der Abriss der Sporthalle und des Sportplatzes. In wirtschaftlicher Hinsicht hat das Marienviertel ebenfalls eine nachteilige Entwicklung. Die früher angesiedelten Industriebetriebe sind weggefallen.

Fazit: Das Marienviertel erleidet einen erheblichen Verlust an gesamtstädtischer Infrastruktur und an wirtschaftlicher Bedeutung. Es werden große Flächen frei zur Neugestaltung (Gelände des Freibades, der G.H.Schule) oder die Nutzung von Gebäuden wird umgewidmet (G.H.Schule).

Die gesamtstädtische und stadtteilbezogene Entwicklung des „Marienviertels“ hat gravierende Folgen für die Wohnbevölkerung. Eine aktive Beteiligung der Wohnbevölkerung am Prozess einer notwendigerweise mehrdimensionalen Stadtteilentwicklung Wohnen (Bildung, Arbeit, Freizeit) und Versorgung (Gesundheit, Konsum) ist in einem demokratischen Gemeinwesen unabdingbar!

Die Bürgerversammlung heute soll dazu der Startschuss sein!

Die Vertreter der Stadt werden Informationen zu den einzelnen Themen geben. Fragen sind erwünscht.

Bitte tragen Sie sich in die Anwesenheitsliste ein. Informationen, Einladungen etc. können dann per mai-Verteiler verschickt werden.

Die Initiativgruppe hat folgende Themenliste erstellt:

- **Gerhart-Hauptmann-Realschule**
Verwendung – Planungsstand

- **Umbaumaßnahme Bismarckstraße**
Verkehrsmaßnahmen – Beeinträchtigungen

- **Neugestaltung Bahnhofsumgelände**

- **Freibadgelände – Planungsstand**

- **Holzbrücke Hammbach**

- **Spielplatz Bachaue**

- **Windkrafträder Gälkenheide**

Gerhart-Hauptmann-Realschule

Herr Lohse erläutert anhand eines Lageplans die momentane Situation. (Gebäude und Außenanlage)

In dem Gebäude an der Bismarckstraße wird eine Altenpflegeschule angesiedelt. Die weiteren Schulgebäude sollen nach Umbau eventuell für eine innovative Wohnform für besondere Wohngruppen (z. B. Demenzkranke) genutzt werden.

Die junge Bevölkerung bricht weg, der Anteil der älteren Bevölkerung wächst. Darauf möchte man reagieren. Bestandsgebäude sollen nachhaltig erhalten und nicht aufgegeben werden.

Die Sporthalle, die momentan viele Vereine nutzen, wird aufgegeben. Die beheimateten Vereine werden in anderen Sporthallen untergebracht.

Wohnbaulich wird auf dem Gelände des Sportplatzes nach heutigen Maßstäben ein gemischter Wohnbereich entstehen. Einfamilienhäuser für junge Familien, barrierefreie Wohnungen für ältere Bürger, vorzugsweise aus dem Marienviertel.

Die Sporthalle wird nach Auslaufen der schulischen Nutzung geschlossen. Es wird lückenlos für die Vereine nach Alternativen gesucht.

Anmerkung von Bürgermeister Stockhoff:

- *Warum plant der Dezernent ein solches Baugebiet und nicht ein klassisches Neubaugebiet?*

Viele Menschen wollen auch im Alter in ihrem Viertel wohnen bleiben. Die Häuser sind oft zu groß. Es sollen Angebote für spezielle Bedürfnisse geschaffen werden.

„Mehrgenerationenwohnen“

Fragen der Bürgerinnen und Bürger:

- *Bleibt das Biotop erhalten?*

Herr Lohse:

Die Grünfläche bleibt erhalten. Sie ist nicht beplant.

- *Wird es nach Aufgabe der Realschule ein Wahllokal im Marienviertel geben?*

Herr Stockhoff:

Bei Bundes- und Landtagswahlen wird das Wahllokal in dem Schulgebäude eventuell erhalten bleiben. Ansonsten wird es ein Wahllokal im Pfarrheim der Gemeinde geben. Auf jeden Fall im Viertel

- *Wo bleiben bei der Planung für die Älteren die Jungen? Was macht unser Viertel für junge Familien attraktiv? Keine Schulen, keine Einkaufsmöglichkeiten!*

Herr Stockhoff:

Das Modell der Mischbebauung wird in Barkenberg (Blaue Schule) als positiv bewertet. Die klassischen Neubaugebiete haben den Nachteil, dass Wohnviertel (Straßenzüge) gleichzeitig überaltern.

Die Schulwege sind zumutbar. Bürgermeister Stockhoff zeigt Verständnis für den Unmut der Marienviertler über die Schließung der Schulen.

- *Wie sieht es mit der Versorgung der älteren Menschen aus? Einkauf, Freizeitgestaltung?*
Herr Lohse:
Die Versorgung spielt bei der Planung eine Rolle und wird berücksichtigt. Neue Betriebsstrukturen sollen umgesetzt werden. Die Stadt kann hierbei nur die Flächen zur Verfügung stellen; Bauen und Betreiben müssen andere. Der Kontakt wird diesbezüglich bereits gesucht.
- *Welcher Zeitraum ist für die Umbaumaßnahme vorgesehen?*
Die erste Baumaßnahme (Schulgebäude zur Straße) wird 1 Jahr in Anspruch nehmen. Die weiteren bis zu fünf Jahre. Bebauungspläne wird es geben. Entscheidung dauert noch.
- *Wo tauchen bei den gesamten Planungen die Kinder auf? Was ist für Kinder vorgesehen?*
In dem Neubaugebiet soll es ein Mehrgenerationenspielplatz geben, (siehe Modell Freizeitanlage St. Josef)
- *Warum wird die Schule ein Jahr eher geschlossen? Vorgesehen war 2017!*
Herr Stockhoff:
Die Schüler, die momentan noch die G.H.S.-Realschule besuchen gehen im Klassenverband zum Schulzentrum an der Pliesterbecker Straße. Die Schülerzahl ist weit unterschritten und die Schule erweckt den Eindruck einer „Geisterschule“. Die Schüler können an lebendigeren Standorten weiter unterrichtet werden. Die Entscheidung wurde aus pädagogischen Gründen gefällt.
- *Warum werden hier alle Schulen geschlossen und nicht in Holsterhausen?*
Das Schulzentrum in Holsterhausen ist moderner. Die Schüler können dort gut unterrichtet werden.

Anmerkung von Bürgermeister Stockhoff:

Da der Schützenfestplatz an der Luisenstraße aus Naturschutzgründen nicht mehr zur Verfügung steht, hat der Schützenverein die Anfrage gestellt, ob es möglich ist, den Festplatz auf das Gelände der Realschule zu verlegen. Fürs nächste Jahr ist der Festplatz auf dem alten Tennisplatz vorgesehen.

Moderator Werner Springer:

TOP 1 sollte beendet werden. Nach der Veranstaltung können sich zu jedem Thema kleine Arbeitsgruppen bilden.

Umbaumaßnahme Unterführung Bismarckstraße

Herr Lohse:

Die Großbaustelle ist eine Baumaßnahme des Kreises Recklinghausen. Im Bereich „Am Holzplatz“ – Bismarckstraße wird ein Kreisverkehr entstehen. Die Straße wird angehoben. Der Streckenverlauf der Umbaumaßnahme ist umfangreich. Während der Bauzeit wird es erhebliche Einschränkungen und Belastungen für Anwohner und Gewerbebetreiber geben. Straßenabschnitte werden über Monate gesperrt sein.

- *Wie wird die Umfahrungsmaßnahme organisiert?*

Ausweichmöglichkeit über die neue Straßenanbindung Zechengelände

Von der Bismarckstraße kann man über die Marienstraße zur Borkener Straße gelangen.

Während der Umbaumaßnahmen wird es an dieser Straße ein generelles Parkverbot geben.

Eine Ampelanlage regelt den Verkehr für die Abbieger zur Borkener Straße.

- *Wie lange dauern die Umbaumaßnahmen?*

Bis zur Normalität der Straßennutzung ca. 1 ½ bis 2 Jahre

- *Wird die Hohefeldstraße Sackgasse?*

- *Der Verkehr am Möllengeweg/Luner Weg nimmt zu. Die Strecke wird als Abkürzung nach Wulfen genutzt. Durch die Umbaumaßnahmen wird das Verkehrsaufkommen höher. Wie kann die Verdichtung verhindert werden?*

Bürgermeister Stockhoff:

Der demographische Wandel zeigt, dass die Bevölkerung zurückgeht, das

Verkehrsaufkommen steigt trotzdem. Wir werden versuchen, in empfindlichen Bereichen den Verkehr zu reduzieren. Mit der Baustelle wird die Belastung auf jeden Fall zunehmen.

Zusage: Nach Beendigung der Baumaßnahme wird man besonders beobachten, wie sich der Verkehr dort entwickelt, um dann gegebenenfalls zu reagieren.

- *Warum stellt man dort nicht öfter den Blitzwagen hin? Der steht immer an der Realschule*

Bürgermeister Stockhoff:

Ein Blitzwagen muss auf einem Parkstreifen stehen. Er kann nicht einfach auf eine Straße, Gehweg oder auf ein Privatgrundstück gestellt werden.

- *An den Unterführungen (Marienstraße) besteht große Unfallgefahr. Kann man dort Spiegel anbringen?*

Die Stadt Dorsten hängt aus Haftungsgründen keine Spiegel auf. Die momentane Vorfahrtregelung an der Unterführung (rechts vor links) muss geändert werden.

- *Wie wird der Schwerlastverkehr geregelt*

Über das Zechengelände

- *Warum wird „Am Holzplatz“ ein Kreisverkehr errichtet und nicht am Grünen Weg? Da ist der Knotenpunkt größer!*

Bestehende Ampelanlagen sollen aus Kostengründen erhalten bleiben.

- *Wird die Straße Am Holzplatz zur Haltener Straße geöffnet?*
- *Wird vom Kreis die Zubringerstraße von Wulfen nach Marl gleichzeitig erneuert?*
- *Wie wird die Parksituation am Bahnhof für Pendler und Schüler geregelt?*
- *Wie ist die Parksituation für Gottesdienstbesucher „Freie Christen“?*
- *Wie ist der Fuß- und Radweg für Schüler zur Augustaschule gesichert?*
- *Die Unterführung ist Hauptzubringer für die ehrenamtlichen Feuerwehrleute zur Hauptwache. Wie kann man die Gefahr entschärfen? Wird die Straße zwischen den beiden Unterführungen erweitert?*
- *Wie sieht es mit dem Grundwasserspiegel bei den Umbaumaßnahmen aus?*
- *Parkplatz der Wichernschule ist in einem schlechten Zustand*

Vorschlag von Herrn Lohse:

Der Bedarf wird aufgenommen. Im Hinblick auf weitere Tagesordnungspunkte kann auf die vielen Fragen nicht geantwortet werden. Es gibt zu viele Interessen der unterschiedlichen Anwohner.

Moderator Herr Springer:

Wie können wir die Wünsche berücksichtigen?

Bei der Stadtverwaltung gibt es für jeden Belang einen Ansprechpartner. Tel. 660

Weitere Ansprechpartner beim Presseamt der Stadt sind:

Ludger Böhne **Tel. 663471** und Lisa Baukhorn **(Tel. 663470)**

Bürgerapp: <https://buergerapp.dorsten.ruhr/aktuell>

Neugestaltung Bahnhofsumfeld

- *Parkplätze sind jetzt schon überfüllt. Was passiert bei Wegfall?
Wo können Anwohner parken?*

Anwohner können Parkausweise erwerben. Diese sind gebührenpflichtig.

- *Warum nutzt man nicht die alte Gleisanlage als Parkfläche?
Es gibt dort genug Platz.*

Diese Maßnahme wäre mit Zusatzkosten verbunden.

- *Wie ist der Bahnhof überhaupt noch zu erreichen?*

Herr Lohse:

Er schlägt eine Verschiebung auf eine Sonderveranstaltung vor. Es gibt zur Neugestaltung des Bahnhofsumfeldes noch eine eigenständige Veranstaltung. Eventuell im April/Mai. Es muss noch mit dem Kreis Rücksprache genommen werden. Die Stadt ist nicht Herr der Baumaßnahme. Der Kreis wird regelmäßig angeschrieben. Es gibt keine Rückmeldungen.

- *Warum lädt man nicht den Landrat ins Marienviertel ein?*
- *Finden die Umbaumaßnahmen „Am Holzplatz“ und Bismarckstraße zeitgleich statt?*
- *Wird der Trampelpfad vom Grünen Weg zum Bahnhof ausgebaut? Die Bedürfnisse der Bevölkerung zeichnen sich hier deutlich ab?*

Der Fußweg und Radweg wird ausgebaut. Das ist eine gute Netzergänzung, auch für den Schulweg. Der Radweg von der Borkener Straße über das Zechengelände soll langfristig bis Haltern ausgebaut werden. Es wird dort auch noch einen Freiflächenbereich (Grünanlage/Spiel) geben.

- *Wie kann der Bahnsteig barrierefrei erreicht werden?*

Es werden Gespräche mit der DB geführt.

- *Wie kann die Gefahr für Radfahrer an der Ecke des Gebäudes der „Freien Christen“ entschärft werden?*
- *Die gezeigten Skizzen sind der Planungsstand. Was ist mit den Eingaben die bereits von Anwohnern gemacht wurden? Finden diese Berücksichtigung?*
- *Wird es eine Beleuchtung am Radweg des Zechengeländes geben?*

An Wegestrecken der Verkehrsanbindung ja.

- *Wann ist der Prozess so weit, dass man die Eingaben beantworten kann? Vertreter vom Kreis sagen es ist eine städtische Angelegenheit. Es wird hin- und hergeschoben*

Vorschlag Herr Lohse: Vertreter von Stadt, Kreis und Anwohner zu einer Sitzung einladen. Er setzt sich ein, dass der Termin stattfinden wird.

Neugestaltung Freibadgelände

- *Was passiert mit dem Freibadgelände?*
- *Wird es nutzbar umgestaltet oder nur zur „Hundewiese“?*

Herr Lohse erläutert anhand von Luftbildern den Zustand der Vergangenheit und der Gegenwart. Momentan ist die Fläche nicht nutzbar. Die Becken sind zugeschüttet. Gebäude abgerissen.

Die damals geplante Montessorischule wird es nicht geben.

Es wird dort keine Bauentwicklung geben.

Die Flächen sollen geöffnet werden, damit es dort kein „Verbotenes Gelände“ gibt.

Es wird ein neuer Grünstreifen entstehen, der eine neue Wegführung von der Bismarckstraße zum Hammbach ergibt.

Eine damalige Anfrage für „Naturnahes Übernachten“ fand keine Zustimmung.

Der entstehende Grünstreifen soll verhindern, dass Siedlungsgebiete ineinanderlaufen.

Eine Freizeitnutzung fand bei der Planungsbehörde keine Zustimmung. Die Stadt hat auf die Planungshörde keinen Einfluss.

- *Grünflächen sind hier doch genug vorhanden. Für Kinder gibt es wenig. Sportplatz fällt auch noch weg? Könnte man dort einen Bolzplatz errichten?*

Bürgermeister Stockhoff weist darauf hin, dass der Spielplatz an der Bachaue mit der Unterstützung des Schützenvereins St. Marien neu gestaltet wird.

Es wäre wünschenswert, wenn sich auch für diese Projekt (Freibadgelände) Bürger finden, die Ideen einbringen und Mithilfe für die Entstehung der Grünfläche leisten.

- *Kann der Schutt vom Freibadgelände nicht als Füllmaterial für den Brückenabriss Bismarckstraße dienen?*

Holzbrücke am Hammbach

- *Die Querungshilfe wird vermisst. Wann ist mit der neuen Errichtung zu rechnen?*

Bürgermeister Stockhoff: Es besteht großes Interesse den Zugang möglichst schnell zu errichten. Die Maßnahmen kommen in den Haushalt 2016. Brückennutzung ist eventuell nach der Sommerpause möglich. Die Hammbachbrücke wird Priorität vor der Sanierung anderer Brücken haben.

- Warum schafft man nicht Mithilfe der Bundeswehr eine Übergangslösung?
- Warum Abriss der Brücke? Sie war doch augenscheinlich stabil!

Eine Prüfung der Brücke hat ergeben, dass sie so nicht haltbar ist. Die Errichtung einer provisorischen Brücke ist auch kostspielig. Die Brückensperrung erfolgte aus Sicherheitsgründen. Die Sanierungskosten liegen im 5-stelligen Bereich. Das Geld ist momentan nicht da. Der Rat kann nur investieren, was an Geld zur Verfügung steht. Brücken mit viel Verkehr haben dann höhere Priorität.

Windkraftanlage Gälkenheide

Die Stadt hat sich u.a. für das Gebiet in der Gälkenheide entschieden, um möglichen Wildwuchs von Windkraftanlagen (WKA) zu unterbinden. Es gibt acht Potentialflächen, die Gälkenheide ist eines der Gebiete. Vier von sechs Grundstückseigentümern sind für die Errichtung, zwei dagegen. Die Anlage in der Gälkenheide ist umstritten, von 180 gesamten Stellungnahmen sind 70 aus dem Gebiet Gälkenheide. Die Anwohner äußern ihre Bedenken.

- *Was ist mit Natur- und Artenschutz, die Nähe zur Muna?*

Die Muna hat sich bei ihrer Stellungnahme nicht auf Rechtsgrundlagen gestützt. Ein Bauchgefühl ist kein k.o.-Kriterium. Die zuständige Bundeshörde hat noch keine Stellung bezogen.

- *Wie viele Windkraftwerke sind geplant?*

Jede Vorrangzone muss mindestens drei WKA vorweisen. Aufgrund der Flächengröße können hier max. drei errichtet werden. Andere Länder haben andere Vorgaben. Wir müssen uns an die Richtlinien von NRW halten. Das hängt auch von der Beteiligung der Grundstückseigentümer ab. Der Bürgerprotest ist groß.

- *Wieso plant die Stadt hier WKA?*

Die Planung ist eine restriktiv angesetzte Planung konzentrierter Aufstellung der WKA. Ein verstreutes Aufstellen soll vermieden werden. Flächeneigentümer können sonst selbst bestimmen. Abgrenzungen müssen eingehalten werden.

- *Warum werden WKA nur im Norden und nicht im Süden aufgestellt?*

Die WKA müssen zum Wohngebiet einen Abstand von 800 m einhalten. Abstände zur Bahn etc. müssen gewahrt werden. Potenzielle Fläche war nur im Norden.

- *Wurde eine Artenschutzprüfung erstellt? Liegt ein Gutachten vor?*

Ein Artenschutzgutachten ist kostspielig. Vegetationsperioden müssen beachtet werden. Es wird nur erstellt, wenn die Fläche eine Chance hat ausgewiesen zu werden.

Die Prüfung der Fläche Gälkenheide wurde noch nicht durchgeführt.

Ein grobes Gutachten wird jetzt erstellt, ein feineres später.

Das feinere Gutachten kann ergeben, dass keine WKA aufgestellt werden können.

- *Wann ist das erste Gutachten zu erwarten?*

Juni 2016. Im Juli Offenlegungsbeschluss. Offenlage im Juli. Im ersten Quartal 2017

Festlegungsbeschluss. Das Gutachten kann von den Beteiligten beklagt werden.

Das zweite Gutachten entscheidet über die Errichtung der WKA.

- *Was ist mit den Betroffenen? Die Interessen kommen zu kurz.*

- *Eigentümer haben sich schon gegen die Errichtung entschieden. Wo können die WKA aufgestellt werden. Wie werden die vorgeschriebenen Abstände gewahrt?*

- *Die Stadt ist auch Eigentümer einer Fläche. Ist das rechtlich in Ordnung?*

Es gibt rechtliche Abwägungen. Es sind dann andere Ausschüsse beteiligt. Es ist rechtlich zulässig.

- *Was ist mit der gesundheitlichen Beeinträchtigung durch Infraschallwellen?*

- *Die Bundeswehr hat ein Abstandgesetz, welches 217 m vorschreibt. Wird der Abstand gewahrt?*

Der Leiter der Muna hat eine Stellungnahme abgegeben. Es gibt noch keine klare Rückantwort.

Bürgermeister Stockhoff weist abschließend nochmals darauf hin, dass der Landesgesetzgeber erneuerbare Energien vorschreibt.

Moderator Werner Springer beendet hier die Infoveranstaltung. Er bedankt sich bei den Bürgerinnen und Bürgern für die gute Beteiligung, bei dem Bürgermeister Tobias Stockhoff und den Herren Lohse und Ehm für die Informationen und bei Frau Schürmann für die Protokollführung. Er bittet nachdrücklich, sich in eine Liste für Projektgruppen einzutragen, um Entwicklungsprozesse im Marienviertel mitzugestalten.

Ende der Sitzung: ca. 22.00 Uhr

Für das Protokoll
Ulrike Schürmann